

bk-nachrichten

Evangelische Schülerarbeit (BK) Berlin





Kirchentag Düsseldorf
5.–9. Mai 2027

DU bist kostbar

**Save
the
Date**



kirchentag.de

Begrüßung	Liebe Freunde der Schülerarbeit	Ian Hirsinger (robbe)	4
Geistlich nachgedacht	Wer war Charlie Kirk?	Helmut Blanck	5
Baufreizeiten	Punktlandung zu Ostern – Badsanierung Bäkewiese	Ian Hirsinger (robbe)	7
	Osterbaufahrt 2026	Charlotte Kühne (Hestia) Emil Schneider (Swhänga)	9
Fahrtenberichte	BK- Hallenspieltag	Anton Nieters (noppa)	11
	cjf-Älterenwochenende	Anton Nieters (noppa)	12
	Fährt man auf Canonfahrt wirklich Kanu?	Hannah Arrúe (knall)	13
Bäkewiese	Freyas & budziks Tagebuch: Bäkewiese	Eva Mochmann (Freya) Kian Hoffer (budzik)	15
Rappoltengrün	Rappige Tage im rappigen Rapp	Alexander Mochmann (kobold)	17
Seminar	Die Bäkewiese zum Kosten	koru (Ariane Kammer)	20
Archiv	35 Jahre „Ring evangelischer Jungenschafts- und Pfadfindergruppen“	Helmut Blanck	22
Erinnerung	Es ist kalt. – Erinnerungen an Lars Fliegner	Matthias Stark (Sepl)	24
	Die guten Geister der Jungenschaft – Ulrich Hinz	Helmut Blanck	25
Neues aus der Schülerarbeit	Meldungen und Termine	Ian Hirsinger (robbe)	14 / 26

Die »Berliner bk-nachrichten« erscheinen zweimal im Jahr – herausgegeben von der Landesleitung der Evangelischen Schülerarbeit (BK) Berlin; Jugenddienstverlag ISSN 2198-5529

Büro

Adresse Seestraße 35 / 13353 Berlin
Tel./Fax 030 453 80 33 / 030 325 09 73 2
E-Mail buero@bk-bund-berlin.de
Web www.bk-bund-berlin.de
Bürozeiten **Mittwoch, 16-18 Uhr**

Ihr könnt uns aber auch eine Nachricht hinterlassen!

Ev. Schülerarbeit (bk) Berlin

Die Evangelische Schülerarbeit (BK) Berlin ist ein Werk der Evangelischen Kirche in Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz; Arbeitszweig der Evangelischen Jugend.

Hauptspendenkonto Freundes- und Förderkreis e.V.

Konto.....15 66 54 90 14
 BLZ.....35 06 01 90
 BIC.....GENODE1DKD
 IBAN.....DE82 3506 0190 1566 5490 14
 Bank.....KD-Bank Duisburg



Evang. Schülerarbeit / Bäkewiese

NEU:
 BIC.....PBNKDEFF
 IBAN.....DE30 1001 0010 0131 3341 32
 Bank.....KD-Bank Duisburg



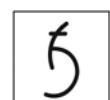
Verein zur Förderung eines Landheims e.V. Landheimverein

Konto.....15 67 19 00 10
 BLZ.....35 06 01 90
 BIC.....GENODE1DKD
 IBAN.....DE27 3506 0190 1567 1900 10
 Bank.....KD-Bank Duisburg



Redaktion:

Angélique Hirsinger, Ariane Kammer, Ian Hirsinger, Eva Mochmann (freya)
Artikel, Leserbriefe, Anliegen sind natürlich stets willkommen: redaktion@bk-bund-berlin.de
 Fotos: Wir danken den Autoren und Fotografen für ihre Beiträge.
 Layout: Bernd Malner, 10717 Berlin; bema@conbrio-design.de



Liebe Freundinnen und Freunde der Schülerarbeit,

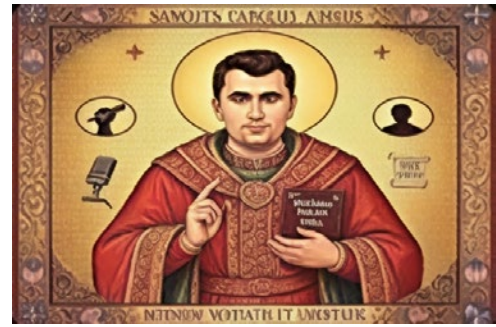
Ehrenamt kostet Zeit und Kraft! Die Erstellung unserer schönen BK-Nachrichten ist immer wieder ein Kraftakt – müssen doch Autoren gesucht, Artikel geschrieben, korrigiert und das Layout überprüft und freigegeben werden. Nach einem langen Winter mit vielen Bauaktivitäten auf der Bäckewiese und in Rappoltengrün hat auch bei uns die Kraft für intensive redaktionelle Arbeit nachgelassen.

Daher gibt es abweichend von unserem üblichen Ansatz in dieser Frühjahrsausgabe keinen konzeptionellen Schwerpunkt. Vielleicht ist es aber gar nicht so schlimm, da es auch ohne das Schwerpunktthema vieles zu berichten gibt. Der Fokus unserer Arbeit liegt dabei derzeit mehr auf der praktischen Arbeit mit Schüler:innen und der Vermittlung christlicher Werte und einer christlichen Gemeinschaft. Diese manifestiert sich weniger in theoretisch-theologischer Arbeit als im täglichen Miteinander.

Da all diese Arbeit ehrenamtlich geschieht, muss man den ehrenamtlich Tätigen die Freiheit lassen, zu entscheiden, wofür sie ihre ehrenamtliche Energie aufwenden wollen und können. Sicherlich würden sich einige wünschen, dass wir mehr theologische Inhalte vermitteln würden, jedoch ist dies augenscheinlich (derzeit) nicht ehrenamtlich zu stemmen, da es dafür intensive Beschäftigung mit der Materie und spannende Konzeptansätze braucht, um damit junge Erwachsene, Jugendliche und Schüler:innen zu begeistern. Glauben kann man nur ermöglichen, niemals erzwingen! Der Kirchentag ist da ein hervorragendes Beispiel, er zieht doch mit immer wieder neuen Konzepten haufenweise Jugendliche an. Umso schöner, dass wir den Kirchentag zumindest in diesem Jahr als Werbepartner gewinnen konnten. Wir laden alle dazu ein, sich frühzeitig zum Kirchentag im nächsten Jahr anzumelden. Das hilft dem Kirchentag, wie auch uns bei unseren Aktionen, bei der Planung.

Ansonsten wünsche ich euch allen schöne Sommerferien. Die Schülerarbeit wird in diesem Jahr wieder ein großes Zeltlager mit knapp 100 Schüler:innen organisieren, zu dem die einzelnen Horden von ihren Fahrten eintreffen. Für die Winterausgabe freuen wir uns dann wieder über tolle Berichte von den Fahrten.

Ian Hirsinger (robbe)



Charlie Kirk wurde am 10. September 2025 von Tyler Robinson während einer Veranstaltung auf dem Campus der Utah Valley University / USA ermordet.

Solche Bilder wie oben gingen bald nach seinem Mord viral, gezeigt wurde Kirk als Heiliger, in der Art einer orthodoxen Ikone wie oben, sonst auch gerne mit Flügeln und Heiligenschein, Engelsgleich! Stimmen wurden laut, mit der Formel „santo subito“, heiligsprechen gleich, bezeichneten ihn als Märtyrer! Es waren Stimmen und Bilder, die uns aufmerken ließen, sie konfrontierten uns mit der Frage, ob das denn mit seiner Person, seinen Ansichten und seiner Art sich zu äußern, übereinstimmen würden, nicht nur des protestantischen Bekenntnisses wegen, wo eine Heiligsprechung nicht vorkommt! Sehr schnell griffen wir einen Vorschlag auf, in einem Plötzenseer Abend gemeinsam mit dem Ökumenischen Gedenkzentrum Christen und Widerstand und dem Freundes- und Fördererkreis der Evangelischen Schülerarbeit der Frage auf die Spur zu gehen! Was war los?

Wer war Charlie Kirk?

Er war ein Influencer für die „MAGA-Bewegung“ (Make America Great Again) und galt damit als großer Unterstützer nicht nur einer zweiten Amtszeit für Donald Trump. Er verfolgte das Ziel, insbesondere junge Menschen als Anhänger für die MAGA-Anliegen zu gewinnen und zu mobilisieren!

Zu seinen Äußerungsformen gehörte das Format „debate me“, er stellte sich dabei der öffentlichen Diskussion mit der Aufforderung, „prove me wrong“ widerlege mich argumentativ. Er vertraute dabei seiner großen rhetorischen Gabe und seiner Polemik. Seine Themen kamen z.T. aus den Verschwörungserzählungen, wie von der „gestohlenen Wahl 2020“, von der Leugnung des Klimawandels als Folge menschlichen Handels, der Ablehnung jeglicher Abtreibung, der radikalen Ablehnung von Homosexualität und allem, was irgendwie nach „wokeness“ riecht. Dabei ging es im eigentlichen Wortsinn nur um „Achtsamkeit“ im gegenseitigen Umgang. In den theologischen Zuspitzungen wurden sein Biblizismus und sein Fundamentalismus deutlich.

„Die Verschmelzung von evangelikalem Christentum mit nationalistischer antipluralistischer Politik“

Wer war Charlie Kirk?

Er kritisierte alle Programme der Diversität, auch Förder- und Stipendienprogramme für mittellose Studenten. Er ermunterte Studenten „linke Professoren“ zu denunzieren, indem sie auf die „professors watch list“ gesetzt werden. Er äußerte Sympathien zur Trad-wife-Bewegung, das sind Frauen, die sich an den Idealen der fünfziger Jahre und ihrem ausschließlichen Rollenverständnis als Frauen und Mutter orientieren. Aber Vorsicht! Es geht hier nicht um individuelle Entscheidungen, die mehr oder weniger nachvollziehbar sein können, es geht um einen gesamtgesellschaftlichen „Rollback“, der die Ideenwelt der Emanzipation zum Angriffsziel sieht. Und wenn schon gibt das keinen Grund für einen Mord ab, der in jedem Fall ein Verstoß gegen das fünfte Gebot darstellt. Papst Leo reagierte mit der Bitte, auf Rhetorik und Polemik zu verzichten, mit den gegenseitigen Beschuldigungen aufzuhören, damit die gesellschaftliche Spaltung nicht noch tiefer greift. „Die christliche Botschaft stellt Nächstenliebe und Barmherzigkeit in den Mittelpunkt und nicht Hass und Gewalt“, so Papst Leo. Oder mit Martin Luther: „Das fünfte Gebot hat Gott als Ringmauer zum Schutz des Lebens errichtet!“ Und: „Getötet wird nicht allein mit dem Schwert, sondern töten kann man auch mit einem Wort, mit einer Geste, mit einer Grimasse, mit allem also, was den Mitmenschen niedermacht, seine Würde beschädigt und als Respektlosigkeit erlebt wird!“

Vielleicht bot Charlie Kirks Tod auch Wenigen die Gelegenheit, um hinter vorgehaltener Hand „tot nützt er uns mehr als lebend“ zu murmeln. Den Mord eines Menschen für seine eigenen Zwecke. Jedenfalls wurden Rufe nach Heiligsprechung laut, sein Tod wurde als Leiden und Sterben um der gerechten Sache willen ausgedeutet. Nach seiner Ermordung setzte eine Glorifizierung ein, seine Trauerfeier wurde nicht nur für das, was man heute „Hatespeech“ nennt, genutzt und missbraucht, es ging um die Funktionalisierung und dem Nektarsaugen aus einem traurigen Ereignis. Rund um die Maga-Bewegung wird gestorben und viel Gewalt freigesetzt. Zu nennen sind die Demokra-

ten Melissa und John Hortman aus Minnesota, John und Yvette Hofman, Alex Pretti und Renee Goot durch die ICE. Soweit die Getöteten Demokraten sind, gelten sie als Terroristen, sind es Republikaner werden sie als Freiheitskämpfer gefeiert.

Man kann als Europäer nicht immer alles verstehen, was in den USA so vor sich geht. Die Vorliebe von Homeschooling vieler Eltern hält die Kinder in ihrer Blase fest, sie sollen, etwa mit Darwins Evolutionslehre in Kontakt kommen und reden deshalb dem Kreationismus das Wort. Die unterrichtliche Betrachtung des Weltkulturerbes „Davids Statue von Miguel Angelo“ mit Sechstklässlern kostete der Lehrerin wegen des Vorwurfs der Pornographie und einem ausgelösten Shitstorm konservativer christlicher Eltern den Job.



Foto: Wikipedia, Libroandronico2013

Inzwischen ist die USA ein tief gespaltenes Land. Radikale biblizistische und evangelikale Kreise beanspruchen Deutungshoheit über das, was Amerika sein soll, vergessen dabei, was in der Inschrift der New

Yorker Freiheitsstatue zu lesen ist: „Gebt mir eure Müden, eure Armen, eure geknechteten Massen, die sich danach sehnen, frei zu atmen“.

All diese Themen lagen auf dem Tisch, als wir uns am Donnerstag, den 26. Februar mit Dr. Martin Fritz von der Evangelischen Zentralstelle für Weltanschauungsfragen trafen! Er thematisierte sie und warnte uns!

Martin Fritz buchstabierte für uns diese Verschmelzungen durch und zeichnete ihre Gefahren nicht nur in den USA nach. Zu seinen weiteren Forschungsgebieten gehört das neurechte Christentum, Evangelikalismus und Pfingstchristentum, Fundamentalismus und Apologetik.

Turn around, die Southern Baptist Convention (SBC):

Die SBC ist der größte baptistische Gemeindebund in den USA und einer der großen protestantischen Verbände weltweit, bekannt für konservative theologische Ansichten, einschließlich absoluter Bibeltreue und Förderung entsprechender Mission. Im zwanzigsten Jahrhundert wuchs dort der bestimmende Einfluss konservativer Männer und ihrem Rollenverständnis. In der Folge wurden in den siebziger Jahren Frauen systematisch aus kirchlichen Ämtern gedrängt, sie konnten keine Pastorinnen, Missionarinnen oder Gemeindeleiterinnen werden. Schließlich wurde die Frauenordination grundsätzlich abgelehnt. Eine Minderheit von Gemeinden, die daran festhalten wollten, wurden aus dem SBC ausgeschlossen. Jugendliche wurden dazu aufgefordert, keinen Sex vor der Ehe zu praktizieren und entsprechende Verpflichtungserklärungen abzugeben. Alle Ideen von „Gendergerechtigkeit“ wurden ebenfalls abgelehnt. Die Einstellung zu Abtreibungen radikalisierte sich, zuvor waren Abtreibungen aus medizinischen Gründen, etwa der Gefährdung für Mütter und Embryonen durchaus toleriert, jetzt jedoch wurde sie ohne Ansicht der Umstände und ohne Wenn und Aber radikal abgelehnt. Politisch wurden mehrheitlich konservative Kandidaten aus dem Umfeld der Republikaner unterstützt. Schließlich verließ der SBC im Oktober 2004 den baptistischen Weltbund unter dem Vorwurf, der Weltbund sei zu liberal.

Wo kommt das Geld her?

Peter Thiel und sein Thinktank:

Peter Thiel wurde 1967 in Frankfurt am Main geboren. Mit seinen Eltern zog er als Kleinkind nach Ohio, später nach Südafrika und kehrte später in die USA zurück, um an der Stanford University zu studieren. Seit 2017 ist er mit Matt Danzeisen verheiratet. Lebens-

lang ist er ultra-konservativ und traditionalistisch römisch-katholisch. Er zählt zu den Tech-Milliardären des Silicon Valleys, scheut aber im Gegensatz zu den Übrigen die Öffentlichkeit. Sein Vermögen machte er mit der Gründung von PayPal. Bei der Inauguration Donald Trumps in die zweite Amtszeit, ließ er seinen Ehrenplatz obwohl leer, auch wenn die anderen Tech-Milliardäre dort wie die Hühner auf der Stange saßen und den neuen Präsidenten ordentlich begackerten. Es scheint, als ob Peter Thiel lieber im Verborgenen die Strippen zieht. Er gilt als Förderer von J. D. Vance, als jemand, der in seinem Thinktank und Paypal dem US-Vizepräsident, also dem Politiker, der auf der Münchener Sicherheitskonferenz den Europäern Defizite an Demokratie und Meinungsfreiheit vorwarf. Das ist der, der dem ukrainischen Präsidenten Selenski im Oval Office mangelnde Dankbarkeit gegenüber den USA vorwarf, der die AFD fördern wollte und der Victor Orbans Wahlniederlage in letzter Sekunde herumreißen wollte.

Es ist der Schulterschluss zwischen neurechten Christen und populistischen Politikern, die die Welt nach ihrem Bild gestalten wollen, so formuliert es Papst Leo. Nach seiner Wahrnehmung sind es wenige Männer, die die Grundsätze von Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung, hinter ihrem eignen Machtanspruch verschwinden lassen wollen.

Martin Fritz mahnte uns, dass der Schulterschluss zwischen Populismus und biblizistischem Christentum nicht zur Versöhnung gereicht, sondern für das Gegenteil!

Die Ansicht vieler Tech-Milliardäre manifestierte sich, dass sich Freiheit und Demokratie für sie nicht vereinigen lässt, weil die Demokratie ihnen unnötige Fesseln anlegt. Sie sehen sich als Genies mit dem Mandat, die Welt zu verändern! In welcher Welt wollen wir leben? In einer, wo das Recht des Stärkeren dominiert, oder in einer, die es uns gestattet, dass wir uns als Geschöpfe Gottes entfalten dürfen?

Was mich beunruhigt: Auch in Europa nimmt die Annäherung und gegenseitige Unterstützung populistischer Strömungen mit biblizistischen Positionen zu. Dagegen hilft die Fragestellung Martin Niemöllers „Was würde Jesus dazu sagen?“ Und die Gewissheit, dass wir in einer Kirche leben dürfen, die „Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung“ postuliert.

Helmut Blanck

BK-Nachrichten



Punktlandung zu Ostern

Badsanierung Bäkewiese

Am Ende wurde die Zeit vor Saisonbeginn doch knapp: In der Adventsausgabe hatte ich noch gemutmaßt, dass wir im Winter beide Seiten der Bäder schon saniert bekommen. Die Realität war durch die Menge an Arbeitsschritten und abnehmender Arbeitskraft dann eine andere: In den letzten Wochen vor Ostern musste an bis zu 4 Tagen noch gearbeitet werden, um mit allen notwendigen Arbeiten fertig zu werden.

Ende Dezember war das Bad entkernt und die Wandverkleidung neu hergerichtet. Und da man nach so vielem rumsitzen nach den Feiertagen wieder etwas Bewegung braucht, haben wir am 30. Dezember spontan die Bodenausgleichsmasse gegossen. Von

Mitte Januar bis Anfang Februar haben wir an drei Samstagen die Fliesen gelegt. Wer sich erinnert: Das waren die Wochen mit frostigen Minustemperaturen, die wir im Haus auf immerhin 8 Grad geheizt bekommen, jedoch froh uns einige Male der Wasserschlauch und Fliesenschneider draußen ein.

Leider ließen wir uns durch den Zeitdruck etwas zu sehr hetzen, da wir vor dem ejw-Jubiläum noch schnell die Fugenmaße verteilten, jedoch nicht ordnungsgemäß die überschüssige Fugenmasse nach einigen Stunden entfernten. Daher wird dem geschulten Auge das unprofessionelle Fugenbild ins Auge fallen – aber es kann ja nicht alles perfekt sein. Trotz-

Vorbereitende Arbeiten für die Badsanierung



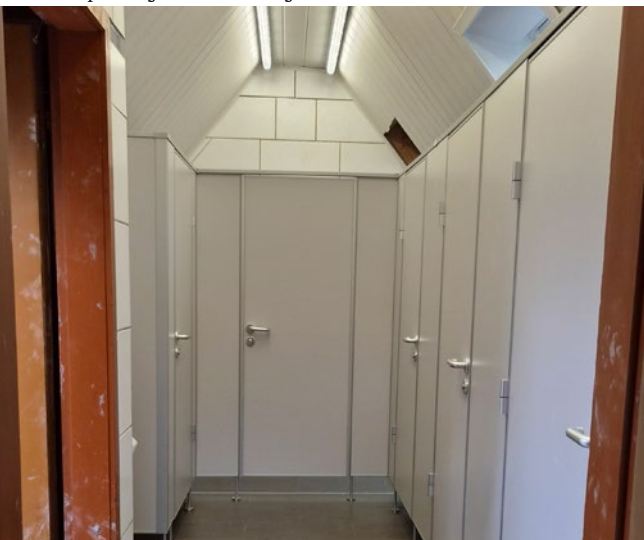


dem hieß es weitermachen. Ende Februar haben wir bei bestem Grillwetter die Decke eingezogen und die Klokabinenlieferung in Empfang genommen.

Damit stand dem ersten langen Bauwochenende Anfang März mit einer großen Gruppe nichts im Wege, um die Klokabinen einzubauen. Trotz anfänglicher Startschwierigkeiten haben die zwei Tage dafür ausgereicht. Durch die Dachschräge mussten wir die ganzen Seitenwände entsprechend schräg absägen und passgenau einbauen. Die Wände standen am Samstagabend um 22 Uhr noch recht krumm, jedoch richteten sich alle durch Aufsetzen der Deckleiste gerade aus. Das Bad sah nun wieder wie ein Bad aus, jedoch fehlten noch diverse Arbeitsschritte und es blieben nur noch 3 Wochen.

Die Deckenbeleuchtung installierten wir in einer After-Work-Session bis 22 Uhr an einem Dienstag. Am Donnerstag folgten die Silikonfugen und Austausch des kaputten Durchlauferhitzers. Am Wochen-

Die Bilder sprechen für sich: Sieht einfach schick aus!



ende folgte die Installation der Toiletten und Revisionsklappen. Am letzten Märzwochenende wurden abschließend noch die Wasserrohre und Deckleisten installiert und damit das Bad nutzbar gemacht.

Auf der Bäkewiesenaktion nach Ostern haben wir die Dusche aufgebaut und die Fensterverkleidung eingebaut, wodurch das Bad für die Saison erstmal komplett ist. Um die wiederkehrenden Probleme mit zu hohen Manganwerten und Keimen loszuwerden, ließen wir im Mai eine neue Filteranlage und neue Brunnenlanze einbauen.

Im nächsten Herbst geht es dann mit der Badsanierung weiter. Und irgendwann folgt noch die Abwassergrube. Dann wäre die vollständige Sanierung abgeschlossen. Wer sich schon vorher engagieren möchte, ist gerne willkommen, der Arbeitskreis Bäkewiese hat immer eine Liste an Arbeiten, die noch erledigt werden wollen.

Ian Hirsinger (robbe)



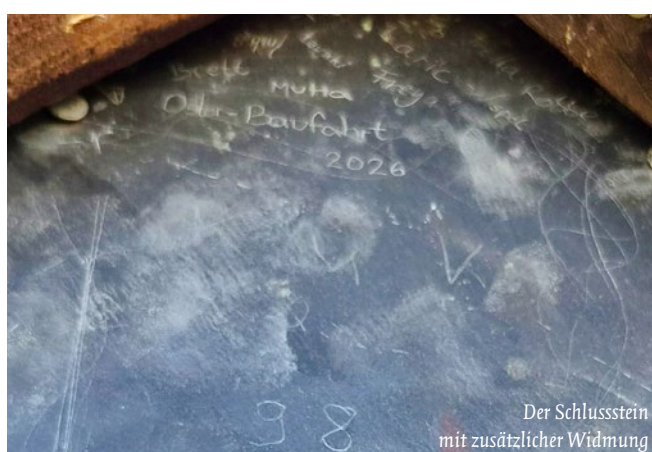


Das emsige Team!

Dieses Jahr gab es am Ende der Baufahrt etwas zu feiern, nach 4 Jahren haben wir endlich die Fassade von unserem Haus in Rappoltengrün fertig geschindelt. Nachdem wir die letzten Schindeln gelöst haben, fiel uns eine besonders auf, dort waren nämlich Initialen und ein Datum ('98) eingeritzt, die wir dem letzten Neuschindeln des Landheims zuordneten.

24 Jahre später (2022) ging dann der ganze Spaß von vorne los, hoffentlich bleibt sie uns eine Weile erhalten, vor allem da diese durch die über die Jahre erworbene Erfahrung besonders schön geworden ist. Wir haben die Schindel mit dem alten Datum wieder ganz oben am Dach befestigt mit einem kleinen Vermerk von uns.

Shoutout an alle, die die letzten Jahre mitgeholfen haben, ohne euch würde diese Fassade nicht so aussehen!



Der Schlussstein mit zusätzlicher Widmung



Es wurde aber nicht nur fleißig geschindelt, auch noch ein paar andere Aufgaben sind angegangen worden. Freya, ara und budzik haben es sich zur Aufgabe gemacht der Spüle ein neues Holzbrett zu verpassen, also musste der ganze Holzkasten raus und auseinandergenommen werden. Die neue Holzplatte wurde zugeschnitten, geschliffen, lackiert, aufgesetzt und am Ende wieder mit Silikon an der Wand versiegelt. Unser Elektriker trella hat im Erdgeschoss einige Kabel mit Kabelkanälen verkleidet, um ihre Langlebigkeit zu erhöhen.

Natürlich wurde auch wieder Holz mit Elkes Kreissäge kleingemacht, gehackt und mit der Hilfe vieler fleißiger Hände in die Mieten eingestapelt. Davor musste natürlich wieder der Hackraum einmal komplett ausgeräumt, gefegt und dann wieder bis unter das Dach vollgestapelt werden.

Aus dem Kiesbett haben wir Blätter und die ganzen anderen Sachen, die dort nichts verloren haben, entfernt wobei wir bemerkten, dass ein Baum gefährlich schräg in Richtung Dach geneigt war. Also, Kettensäge raus, hochprofessionell den Baum entfernen und die Äste dann sogar noch benutzen, um einen neuen Naturzaun zu bauen. Etwas weniger professionell stellten Hestia und Swhänga sich beim Reparieren des Blechdaches an, bei dem ein kleines Leck im Dach lediglich durch eine eingeschobene Metallplatte abgedichtet wurde.

Auch kulinarisch konnte diese Baufahrt natürlich mithalten. Leckere Gerichte wie Bollo, Pizza oder der (besonders bei den Freyholds) beliebte Klassiker: das Schnitzel am letzten Tag versüßten uns die Abende. Die Baufahrt war also ein voller Erfolg und wir freuen uns wie jedes Mal schon auf die nächste.

Charlotte Kühne (Hestia)
und Emil Schneider (Swhänga)



BK- Hallenspieltag



Singerunde im großen Saal

Am 8. November versammelten sich groß und (viel) klein in der legendären Sporthalle der Stechlinsee-Grundschule. Eine Treppe, zwei Turnhallen, viele Umkleiden und dreckige Toiletten. Für einige Kinder der cJF unter der Woche der Ort des Schreckens, für viele Ältere ein Denkmal der Kindheit. Doch auch für alle anderen, die keine emotionale Verbindung mit der Stechi pflegen, sollte dieser Samstag im November eine nostalgische Reise zurück in den Sportunterricht der Vergangenheit (oder auch Gegenwart bei den vielen jungen Hüpfern) sein. Nachdem der Großteil mit einer Singerunde im Friedenauer Gemeindehaus am Freitagabend eine exzellente Aktivierung des Körpers betrieben hatte, fanden sich alle am Morgen danach in den Umkleiden wieder.

Vor voller Vorfreude wurde sich schnell das wundervolle Bayerntrikot und all die andere tolle Sportausrüstung (natürlich konnten sie dem Bayerntrikot knapp nicht das Wasser reichen) übergestülpt, und schon sahen sich alle in der Halle einem hammermäßigem Parcours entgegen. Nach der Einführung des JuLei-Sems, das dankenswerterweise den ganzen Spaß vorbereitet hat, wurde klar, dass es nicht nur ein, sondern gleich zwei Parcours gibt. Rasch wurde die illustre Runde in zwei Gruppen aufgeteilt, die jeweils beide Parcours in den beiden Hallen absolvierten. Es wurde über hohe Mauern geklettert, an monströse Ringe geschwungen, über pfeilschnellen Bretter gerast und knifflige Federball Tic-Tac-Toes gelöst. Irgendwann jetzt gab es meinen Erinnerungen nach zufolge eine flotte Runde Feuer-Wasser-Sturm, war vielleicht aber auch schon am Anfang. Auf jeden Fall kam es kurz vor

der Mittagsspeise zum ersten Banger der Kindheit: Zombieball. Es wurde hart gefightet, auch nicht nur ein einziger Ball wurde seiner Nachbar*in vergönnt. Es folgte ein kurzer Abstecher ins Gemeindehaus, um die verbrauchten Kalorien aber schnell wieder zurückzubekommen. Nach ordentlich Speis und Trank und neu gewonnener Energie watschelte das Teilnehmerfeld wieder zurück in die Halle. Wieder wurde die volle Beschaffenheit der Lokalität genutzt. In der ersten Turnhalle sah man sich in einem Zirkus wieder, in der zweiten wurden weitere Klassiker des Sportunterrichts angestimmt. Nach Stunden der Anstrengung war dann die Batterie der tapferen Sportler alle. Alle versammelten sich noch einmal gemeinsam und ließen den Tag ausklingen. Die Umkleide wurde ein letztes Mal gesichtet und man fand sich in Straßenkleidung, erschöpft, aber frohen Mutes auf seinem Heimweg.

Anton Nieters (noppa)

Frühstück im cJF Jugendraum



cjf-Älteren- wochenende

Komischer Schnee und Schlafsackwürmer

Wo bist du, wenn du nach zwei Tagen „Durch den Monsun“ auswendig singen kannst? Dann bist du entweder in irgendeinem Hotel in Tokyo oder in Rappoltengrün auf cjf-Älterenwochenende. Dieses war Mitte Januar im Schneewunderland Rapp.

Auf der Hinfahrt schon das erste Mal Tokyo Hotel angestimmt erreichten wir freitagabends Rappoltengrün. Kenner kennen, was jetzt passiert. Schlüssel holen, Feuer anschmeißen, Wasser freigeben, Tisch aufbauen. So ging es in den ersten Abend. Nach der langen Reise von Berlin ins beschauliche Rappoltengrün war die Zeit dann auch schon ganz schön fortgeschritten, sodass nach ein paar Runden Codenames auch schon „Kurs Kojé“ hieß. In den Schlafsäcken als Würmer verkleidet, ließ ein Schlafräum seine ganze Wurm-Energie raus. Es wurde sich geprügelt und die Würmer lernten Skispringen. Irgendwann war dann auch der letzte Wurm eingeschlafen.

Nachdem alle ausgeschlafen haben, haben wir den Vormittag entspannt mit weiteren Gesellschaftsspielen verbracht. Der Samstagnachmittag verlief klassisch für ein Älterenwochenende in Rapp. Wie pilvi es ausdrückt: „Wir sind Schlitten gefahren und waren spazieren in komischem Schnee.“

Nach der Wintersporteinlage und einem deftigen Abendessen machten sich alle bereit für das Highlight des Wochenendes: majakka hatte Geburtstag und wurde 17 Jahre alt. Also war sie am Wochenende 16/17 (67 höhö). Reingefeiert wurde mit einem Engelschören-gleichen Gesang. Irgendwann gingen dann alle Feierwürmer ins Bett. Nach einem Frühstück am Sonntagmorgen mit hervorragendem Apfelstrudel als Geburtstagstorte machten wir uns auch schon bald auf den Rückweg. Es ging noch einmal durch den Monsun, hinter die Welt und bis nach Friedenau. Und dann war das Wochenende auch schon wieder Geschichte.

Anton Nieters (noppa)

BK-Nachrichten





Fährt man auf Canonfahrt wirklich Kanu?

Was packt man für eine Canonfahrt ein? Natürlich die Kluft, Troyer (oder gehört das zur Kluft?), Schlafsack, Wanderschuhe, Vorfreude und alles, was man sonst noch so für eine Fahrt einpackt. Oder vielleicht noch etwas mehr Wechselkleidung als sonst, falls das Kanu kentert?

Ganz abwegig war dieser Gedanke zumindest für einige von uns nicht, als wir uns zur Abfahrt in Kapernaum trafen. Denn es gab tatsächlich Einige, die überzeugt waren, dass auf einer Canonfahrt wohl Kanu gefahren wird. Das Wort hatten sie schließlich noch nie geschrieben gesehen, und wenn es schon nach Angermünde geht, wo Wasser nun wirklich keine Seltenheit ist, liegt der Gedanke gar nicht so fern. Ein echt entlarvender Irrtum. Denn schon ein kurzer Blick in den Canon hätte genügt, und sie hätten gewusst, dass sie über Himmelfahrt weniger Kanu fahren, als über die Grundideen und Werte unserer Arbeit nachdenken werden. Um direkt einen weiteren Irrglauben aufzulösen: Der Canon ist kein uraltes vergilbtes in Leder gebundenes handgeschriebenes Buch, das nur bei Kerzenschein gelesen werden darf. Sondern eine ganz unromantische simple Word-Datei.

Die Urfassung des Canons von 1988, ist, wie der Name schon sagt, an sich schon uralte und vielleicht

war er sogar mal ein altes vergilbtes in Leder gebundenes Buch. Egal ob in einem Buch gebunden oder in Word verfasst, wird der Canon als Leitlinie verstanden, in der unsere Werte, Ziele und Selbstverständnis festgehalten sind. Doch mit der Zeit verändern sich Perspektiven, neue Themen gewinnen an Bedeutung und manches, was einst selbstverständlich erschien, muss neu betrachtet werden. Den Raum hierfür bietet die Canonfahrt, sie hält den Canon aktuell und präsent. Hier wird sich reichlich Zeit genommen, unseren Canon gemeinsam zu lesen, zu hinterfragen und weiterzudenken.

Was ist eigentlich unserer „Canon“? Entsprechen diese Grundsätze noch dem, was wir als Jungenschaft leben wollen? Dürfen Jungs weinen? Sind einzelne Formulierungen überholt? Sollte die Kluft auch auf die Troyer ausgeweitet werden? Haben sich unsere Strukturen längst gewandelt, ohne dass der Canon diesen Wandel widerspiegelt? Und die wichtigste Frage von allen: Sind die Überschriften alle gleich formatiert?

Um solche Fragen zu stellen, kommen auf der Canonfahrt die älteren JungmannschaftlerInnen und die aktuellen JuLeiSem-AbsolventInnen zusammen. Gerade in diesem generationsübergreifenden Austausch ist sehr wertvoll: Erfahrung und neue Perspektiven begegnen sich, wir lernen voneinander und versuchen



Das Familienfoto der Freyholds

gemeinsam, den Canon zu verstehen und mit Leben zu füllen. Diese intensive Auseinandersetzung mit unserem Canon dient gleichzeitig dem Übergang in die aktive Gestaltung und Leitung unserer Jungenschaft. Dabei wird argumentiert, nachgefragt, erklärt, debattiert und sich hin und wieder mal nicht nur auf dem Rundwanderweg von Angermünde nach Angermünde im Kreis gedreht. Mal sachlich und ruhig, mal leidenschaftlich und mit Nachdruck. Nicht selten entstehen aus diesen Gesprächen einige sehr durchdachte Änderungsvorschläge, die anschließend auf dem Thing (der jährlichen Versammlung des Bundes) einzeln beraten und beschlossen werden.

Hier noch ein paar Fragen, bei denen sich die Meinungen der zwölf Teilnehmer fast ebenso sehr spalten wie bei so mancher Fragen über den Canon:

- Waren die 10€ pro Kopf für die Nacht in der Volleyballturnhalle gerechtfertigt & angebracht?
- Hätte trella die Karaja vor den Wildschweinen retten können?
- Handelte es sich bei der Marmeladenfüllung von Ute's Buchteln wirklich um schwarze & rote Johannisbeermarmelade?

Wobei sich aber alle einig sind, ist die Tatsache, dass der unverhoffte Besuch eines Falkners und seinem Uhu ein sehr gelungener Abschluss dieser sehr gelungenen Canonfahrt war. Einig waren wir uns auch, dass eine Canonfahrt mit Kanus gar keine so schlechte Idee wäre.

Hannah Arrúe (knall)

Neues aus der Schülerarbeit

➤ Musikwochenende

Vom 25.-27. September ist ein Musikwochenende auf der Bäkewiese geplant. Trella lädt ein, neue Lieder kennenzulernen, Lieder zu schreiben und sich an neuen Instrumenten auszuprobieren. Sicherlich kann er auch noch Unterstützung bei der Vorbereitung gebrauchen.

➤ Große Bäkewiesenaktion

Am 10. Oktober ist wieder große Bäkewiesenaktion mit Zurückbinden der Weidenkirche. Wir wollen auch schon beginnen, die zweite Badhälfte abzureißen und, so denn genug Teilnehmende kommen, die Wiese weiter zu begradigen.

➤ Holzbaufahrt nach Rappoltengrün

Vom 16.-19. Oktober ist wieder Holzbaufahrt nach Rappoltengrün. Unser Holzlager ist zwar recht gut gefüllt, es liegt aber noch viel umgestürztes Holz im Wald, was abtransportiert werden muss.

➤ Zirkusseminar

Vom 13.-15. November soll es ein Zirkusseminar geben. Wer also schon immer mal jonglieren lernen wollte oder artistische Menschenpyramiden bauen wollte, ist hierzu eingeladen.

Freyas & budziks Tagebuch: Bäkewiese



Frühstück und Baueinweisung

Liebes Tagebuch,

heute am Samstag, den 17. April war die Bäkewiesenaktion, doch für uns beide ging es schon am Freitag los. Mit der S-Bahn Richtung Wannsee starteten wir diesmal nicht in eine Wanderung nach Rappoltengrün, sondern wollten nur bis zur Bäkewiese, die wir trotz Komplikationen im Berliner Nahverkehr auch noch rechtzeitig zur Bundesführung erreichten. Noch bei Tageslicht konnte die Jurte zum Stehen gebracht werden, unter dem Motto: „Viele Hände, schnelles Ende!“ bauten alle zusammen mit vereinter Kraft aus alt und jung unser Zelt für die Nacht. Danach verzogen wir uns für die Bundesführung in den Bunga-

low, bevor wir dann endlich die Singerunde starten konnten. Ein paar gemütliche Stunden am Feuer in der Jurte gefüllt mit Gesang, Gitarrenspiel und reichlich Tee, ging es für alle ab ins Bett.

Den Samstag begannen wir mit einem leckeren Frühstück. Anschließend bekamen wir ordentlich Zuwachs und waren damit etwa 50 Menschen. Die Aufgabenliste war lang aber voller Energie stellten wir uns dem Tageswerk. Freya hat sich dem Team Badsanierung angeschlossen, um letzte Notwendige Handgriffe zu tun, damit unsere erste neue Badhälfte endlich fertig werden konnte. Budzik hingegen fühlte sich hingezogen zur Erneuerung der Biertischgarnituren, durch

Abschleifen und eine neue Schicht Lack. Andere tatkräftige Seelen verbrachten ihren Samstag mit dem Begradigen der Wiese, Streichen der Küchenwand, sowie der Küche, dem Bau eines Mülleimer-Halters, dem Erneuern eines Betonpfeilers für den Zaun, dem Ölen des Altars, Aufhängen der Glocke oder einigen Holzarbeiten.

Budzik und die Bänke: Nach der großen Freude über die wunderbare Aufgabe, die uns bevorsteht, kam bald die Realität auf uns zu, die viele viele Bänke und Tische beinhaltete. Doch davon ließ sich mein Team nicht den



Ein Jutebeutelgarten



Mut nehmen und mit Hilfe der neuen Schleifgeräte ging es an die Arbeit. Für mich hieß es immer im Wechsel schleifen und dann lackieren, obwohl das Lackieren im Endeffekt meine Hauptaufgabe war. Fast das gesamte Bäckewieseninventar an Bierzeltgarnitur konnten wir bis zum Tagesende semiprofessionell erneuern, bis der Feierabend uns leider zum Arbeitsende zwang. Mir hat das Schleifen, aber vor allem das Lackieren großen Spaß gemacht, dazu kamen für mich auch noch ein paar Runden auf dem Rasenmäher, um das Team Wiese zu unterstützen.

Freya im Bad: Nach dem Ergattern der Aufgabe, befand ich mich mit Hestia in einem Team zu zweit. Wir hatten die Aufgabe verschiedene Kleinigkeiten im frisch sanierten Bad zu vollenden, wie Klopapier-



halterungen, Handtuchhaken, Kleiderhaken, Spiegel, Besenhalterungen und Hygieneboxbretter anbringen. Die Aufgabe im hübschen neuen Bad, bereitete mir große Freude und wir hatten Spaß beim Bohren und Messen, wobei uns z.B. die Besenhalterungen ziemlich die Nerven raubten, da sie einfach nicht passen wollten. Doch auch das bekamen wir irgendwann hin. Es war eine schöne Aufgabe, an der man sich jedes Mal erfreuen kann, wenn man auf der Wiese ist :)

Zur Mittagszeit wurden wir von einem herrlichen Grillduft zur Küche bewegt und stärkten uns gemeinsam. Neben der Arbeit gab es auch die Möglichkeit sich mit dem Bäckewiesenlogo bedruckte Jutebeutel mitzunehmen, aber auch eigene Kleidungsstücke wurden bedruckt (geile Sache). Der Feierabend wurde dann durch die wahnsinnige Bungalow-Disco,



die schnell zur Weidenkirchen-Disco wurde, eingeleitet. Ob alt oder jung, ob Hortenleiter oder Pimpf, alle waren bereit mal wieder richtig das Tanzbein zu schwingen. Dabei gab es verschiedene Tanzstile, vom klassischen Discofox bis hin zu modernster TikTok-Tanzkultur, ganz egal was, Spaß war garantiert.

Liebes Tagebuch,

jetzt ist es Sonntag, die Aktion ist vorbei...

Heute hieß es noch letzte Handgriffe tätigen, Aufräumen und Putzen. Nach einem erfolgreichen Wochenende auf der Bäckewiese hinterlassen wir sie wieder in einem besseren Zustand als zuvor. Wir freuen uns schon auf die Aktion im Herbst.

Tschüss liebes Tagebuch,

deine Freya und dein budzik

Eva Mochmann (Freya) und Kian Hoffer (budzik)

Die Jüngerenbaufahrt 2026



Rappige Tage im rappigen Rapp

Urlaub auf dem Bauernhof wurde versprochen...

Ich muss gestehen, meine Motivation für die Jüngerenbaufahrt hielt sich in Grenzen. Doch wie das immer so ist, wenn die Erwartungen am meisten zurückgeschraubt sind, kann man nur positiv überrascht werden...

Ich hatte einen stressigen Freitag, wodurch wir 30 Minuten verspätet von Kap Richtung Rapp aufbrachen. Ich kam an und es saßen einfach schon alle im Bus. Robbe drückte mir nur den Schlüssel vom zweiten Bus in die Hand, ich schmiss noch schnell mein Rucksack hinten rein und los ging die Fahrt.

Schlagartig fiel der Stress von mir ab und die gute Laune gepaart mit Vorfreude auf die kommenden Tage zog auf. Ich war neugierig darauf, all die Leutchen, die mitkamen, wieder ein Stückchen mehr kennen zu lernen. Und darauf, was und wie wir das zu Erlebende erleben werden...

Swhänga, der mit der Bahn angereist war, hatte schon das Wasser für die Hotdogs aufgesetzt. Aus alter Gewohnheit an die Rapp-Besuche in kälteren Tagen, hatte er schon beide Öfen ordentlich angeheizt, was bei aller Liebe nicht nötig gewesen wäre. Wir kamen alle gut überhitzt aus den Autos.

*die Hotdogs schmeckten
der Abend klang aus
jetzt waren wir da
im geliebten Haus*

Wenn man um 07:30 Uhr durch das Geplauder der Pimpfe im Zimmer und nicht durch die schöne „Guten-Morgen-Aufsteh-Playlist“ von Robbe, die sonst immer um 08:30 Uhr erschallt, aufwacht, weiß man: Man befindet sich auf einer Jüngerenbaufahrt.

Der Samstag stand im Zeichen des Holzes und das Holz stand in der prallen Sonne und die Sonne stand auf einem mindestens 65°C steilen Hang gerichtet. Ich hatte völlig vergessen, wie steil und beschwerlich dieser Hang war. Wir leisteten dennoch aller Hand Arbeit. Es purzelten die Stämme Stück für Stück hangabwärts. Indes leerte die andere Hälfte im absoluten Workflow den noch mit Stammware vollen Container am Haus. Von der kreischenden Kreissäge, zum zackigen Zerhacken und geschwind gestapelt.

Viele Hände, schnelles Ende...





Sägen und stapeln bei bestem Wetter

Dieser hochgradig verschwitzte Auftakt wurde mit einer köstlichen Bolognese entlohnt. Und die verlorenen Liter wurden mit Libella wieder nachgefüllt. Nach dem Essen gab es nur noch drei Punkte abzuhandeln. Den Einkaufstop beim Supermarkt, um alles für Wraps am Montag zu besorgen. Hierbei hatten wir den riesigen Einwegpfandsack, der sich über die Zeit im Keller angesammelt hatte, mitgenommen. Die Angrivarier, die dann an der Leergutannahme standen, hatten dann aber eher die Katze im Sack in der Hand. Denn beim Öffnen kam ihnen etwas ganz Flauschiges entgegen. Nur rappigerweise kein Katzenfell, sondern Schimmel der nicht so edlen Sorte. Das Pfandgeld konnten sie mit viel ekel trotzdem einkassieren.

Nächster Abhandlungspunkt, einen Stopp beim Bau- markt. Und der letzte und wichtigste Punkt, baden gehen im Kronacher Freibad. Um diese Schicht aus Schweiß, Sonnencreme und Staub (bei den Angrivariern kam noch eine Schicht Schimmel dazu) von den Körpern zu waschen. Doch genau in diesem Punkt wurden wir enttäuscht. Das Freibad schloss um 20 Uhr und im Hallenbad hatte schon der große Umbau

begonnen. Das durften wir feststellen, während wir alle mit unseren Badesachen unterm Arm um 19:55 Uhr davor standen.

Plan B war dann das Waldschwimmbad, das uns auch den Schmutzfilm von der Haut gewaschen hat. So neigte sich der erfolgreiche Samstag dem Ende und meine Jungs kamen zum dem Schluss, dass sich dieser Tag verdammt lang angefühlt hat, sie konnten gar nicht fassen, was sie alles erlebt hatten.

*Es wurde ein Feuerchen mit Gesang entfacht
und so entglitten wir in die Nacht
Spiel und Spaß kam auch dazu
„Jungs! macht jetzt die Augen zu“*

Zum Sonntag, standen auf Robbes Klemmbrett folgende Stichpunkte: Bretter an Elkes Scheune ausbessern und streichen, neue Picknickbank aufbauen, sämtliche Bänke einölen, Holzstämme aus dem Wald holen, Feuerstelle schick machen, beginnen die Steinmauer zu richten/ Steine versetzen, Küchenbänke optimieren, Silikonfuge ziehen, Sommerrodelbahn fahren und Schnitzel essen.

All diese Punkte schafften wir zu erledigen. Da ich völlig unbehelligt das letzte glutenfreie Schnitzel verschmaust hatte, durfte ich den Abwasch übernehmen (mit Unterstützung von grompy, swhänga, emil und jonas). In der Zeit fuhren die anderen, also nach dem Abendbrot, noch in den Wald, um die Stämme aufzuladen.

*der Sonntagabend klang aus
mit Schnitzel im Bauch,
Sardinen,
in den Nischen des Hauses
manch eine*n grauste es*



dann noch etwas Rauch vor dem Haus,
 Dalmuti im Bett,
 der Abend war nett
 Die Mattiaker die krassen
 konnten es nicht lassen,
 und legten sich indes
 unter freiem Himmel,
 so war es,
 ihr freier Wille

Der Montag war mit dem Einsortieren der Stämme im Container, dem erledigen von Restarbeiten, das Schrubben des ejw Busses durch acht Angrivarier Hände und vor allem dem Richten der Steinmauer gefüllt. Im Anschluss an die getane Arbeit, belebten wir unsere Lebensgeister wieder im Waldschwimmbad. Der schmale Wanderpfad dahin könnte auch mal ein Einsatz des Waldarbeiter Teams ejw (evangelische Jugendschafft Waldarbeit), vertragen. Dort lagen derart viele Stämme sehr fragwürdig gefällt, kreuz und quer auf dem Weg und im Becken des Waldschwimmbades. Die Ligerer taten sich als absolut kälteresistent hervor, sie plantschten in dem Becken rum, als hätte es 20°C.

Wraps wurden gegessen,
 ich hoffe ich habe nichts vergessen...
 Manch eine und einer,
 zog des Nachts noch seine Runden
 und besuchte das Waldschwimmbad
 in den frühen Morgenstunden.
 Die Abfahrt naht
 und ratet mal
 wer dann noch fertig gemauert hat

Als ich am Montagabend dann in der Bahn auf dem Rückweg nach Berlin saß, schwirrten mir noch die ganzen erlebten Momente der letzten Tage im Kopf. Die jetzt zu gemeinsamen Erinnerungen wurden. Die ich mit robbe, trelle, orca, philp, elna, yeti, jonas, trust, koru, liva, träumer, ceist, grumpy, emil, rali, linn, lende und swhänga, nun teile. Es war mir eine große Freude, mit euch allen diese Jüngerenaufahrt zu erleben. Wehmütig darüber, dass ich den letzten Abend verpasste, schaute ich aus dem Fenster in die goldene Sonne. Und während ich in die Sonne schaute und merkte, welche Strahlkraft sie hatte, löste sich das Gefühl der Wehmut mit dem der Bequemlichkeit und Erleichterung ab. Denn ich bin dann doch ganz zufrieden gewesen, im klimatisierten Wagon zu sitzen und mir nicht die komplette Abschwitzung, in den Bussen auf der Rückfahrt, geben zu müssen.

Horrido

Alexander Mochmann (kobold)



Die Bäkewiese zum Kosten

Essbare Pflanzen entdecken

Nachdem auch alle Zuspätkommenden eingetrudelt waren, begannen wir mit becco mit einer entspannten Kennlernrunde. becco ist ausgebildete Biologin und Natur- und Wildnispädagogin und arbeitet für die Stiftung Naturschutz Berlin. In der Kennlernrunde kam raus, dass wir alle in Berlin ansässig sind und alle etwas unterschiedliche Motivationen hatten an diesem Seminar teilzunehmen. Ob zum Ende alle erfüllt wurden? Tja, dafür müsst ihr schon den Artikel zu Ende lesen.

Um uns erst Mal etwas aufzulockern, spielten wir ein Spiel, bei dem sich zwei Gruppen gegenüberstanden. Eine Frage wurde gestellt und falls diese mit Ja zu beantworten war, war die erste Gruppe Fänger und falls sie mit Nein zu beantworten war, die andere und die jeweils anderen mussten wegrennen. Das führte zuerst zu einiger Verwirrung, da nicht alle von uns mit doppelter Verneinung klarkamen. Teilweise rannte niemand los und zu anderen Zeiten rannten Leute in alle Richtungen los. Doch so lernten wir schonmal, dass man sowohl Rotklee, als auch Gänseblümchen essen kann und dass auf dem Weg zur Bäkewiese kein Rhabarber, sondern Pestwurz wächst.

Gut aufgewärmt, setzten wir uns wieder an die Feuerstelle und begannen mit dem, was ich mir unter Naturpädagogik vorstellte: Pflanzen anfassen! Alle bekamen eine Pflanze in die Hand und mussten mit geschlossenen Augen erföhlen und erschnuppern, was sie bekommen hatten. Ich hatte Holunderblüten, und das hab ich sogar erkannt, die riecht man ja schon von weitem in jedem größeren Park in Berlin und auf der Bäkewiese. Die meisten anderen konnten ihre Pflanze auch erraten, sogar noppa erkannte seinen Giersch.

Doch zwei Rätsel hatten wir noch vor uns. Eine Pflanze, die von den Blättern her ein bisschen wie Koriander aussieht, aber einen ganz anderen Geruch hat und einen vierkantigen Stängel. Die Bio-Streber unter euch, könnten jetzt schon wissen, dass fast alles, was einen vierkantigen Stängel hat, zur Familie der Lippenblüter gehört und damit nicht nur ungefährlich,



sondern sogar essbar ist. Das erfuhren wir allerdings erst sehr viel später.

Das zweite Rätsel gab uns eine kleine schmale Pflanze auf, die an den Seiten kleine herzförmige Blättchen hat und ganz oben eine oder zwei niedliche lilane Blümchen. Auch hier waren wir alle überfragt. Doch nach und nach näherten wir uns der Wahrheit an. Zuerst gingen wir auf Pflanzensuche und pflückten alles Mögliche, das uns irgendwie spannend vorkam. Dann trugen wir alles zusammen und machten uns bewaffnet mit Pflanzenkarten und Büchern auf die Suche nach den schmackhaftesten unter ihnen. So konnten wir auch unsere zwei geheimnisvollen Pflanzen enttarnen. Bei der ersten Pflanze mit den Koriander-ähnlichen grünen Blättern handelte es sich um Gundermann, der, wie wir kurz nach dem Probieren alle beschlossen, auf die eins gehört. Er hat einen sehr aromatischen Geschmack, den man von Salaten im Supermarkt gar nicht mehr kennt.

Bei der zweiten Pflanze handelte es sich um Ehrenpreis, auch hier stellte sich heraus, dass es ein sehr schmackhaftes kleines Pflänzchen ist, das später in unseren Wildkräutersalat fand.

Den sollte es nämlich zu unserer Brotzeit geben. Dazu machten sich sogleich Suchteams auf den Weg bewaffnet mit einer großen Schüssel und dem neu-gelernten Wissen. Neben Gundermann und Ehren-



preis fanden und probierten wir nämlich noch eine ganze Menge anderer Pflanzen, die auf der Bäckewiese wuchsen.

Mit dabei, neben bekannteren Pflanzen wie Gänseblümchen und Löwenzahn, waren:

- die silberblättrige Goldnessel, trellas Lieblingspflanze, die aussieht wie eine Brennnessel, aber keine Schmerzen verursacht, sondern einfach gut schmeckt,
- roter und weißer Klee, bei denen man die Blüten essen kann, die leicht süßlich schmecken und im Salat sehr hübsch aussehen und
- weißer Gänsefuß, eine Pflanze, die bis jetzt nur Kobold kannte, weil sie auf dem Acker wächst und die ihren Namen von der Gänsefuß-ähnlicher Form ihrer Blätter bekam.

Und dann natürlich Gundermann und Ehrenpreis. Ohne Gundermann kommt bei mir auf jeden Fall kein Salat mehr auf den Tisch.

Später, nach einer sehr ausgediegenen Brotzeit mit unserem köstlichen und nährstoffreichen Kräuter-Salat und einigen weiteren Spielen, um das Gelernte zu verfestigen (Kofferpacken ist

längst out, inzwischen macht man sich einen Wildkräutersalat), kamen auch noch zwei weitere Pflanzen dazu, die sich als sehr nützlich erweisen.

Zunächst haben wir da die Knoblauchsrauke, die direkt am Fuß der Weidenkirche im Schatten wächst und sobald man sie zerreibt einen wunderbaren Geruch nach Knoblauch verströmt und sich auch gut in Pesto macht.

Und dann etwas überraschendes. Alle kennen bestimmt diese breitblättrigen grünen Pflanzen, die sich durch jede Ritze zwängen und scheinbar besonders gerne, auch in der Weidenkirche, zwischen Pflastersteinen wachsen. Dabei handelt es sich um den Breitwegerich, nicht zu verwechseln mit seinem Bruder dem Spitzwegerich. Wenn man ein Blatt davon zerreibt und es auf einen Mückenstich pappt, lindert es den Juckreiz. Wie geil ist das denn?! Man hat ja nicht immer Fenistil dabei, aber Wegerich wächst fast überall. Kleiner Bonus, die frischen Knospen des Spitzwegerichs schmecken nach Pilzen. Also wird nicht nur der Mückenstich beruhigt, sondern man hat auch noch einen Snack für Zwischendurch.

Lauter solches Wissen, sammelten und erschmeckten wir an diesem wunderschönen sonnigen Samstag auf der Bäckewiese. Zum Abschluss gab es dann noch Wassermelone und unser frisches Holunderwasser (einfach ein paar Holunderblüten in Wasser geben und eine Weile stehen lassen) und ich bin mir sicher, dass ich für alle spreche, wenn ich sage, dass alle Erwartungen erfüllt wurden, so großartig fanden es alle! Ich persönlich kann das Seminar nur weiterempfehlen und hoffe, dass wir nächstes Jahr vielleicht etwas neues von becco lernen können.

koru (Ariane Kammer)



35 Jahre „Ring evangelischer Jungenschafts- und Pfadfindergruppen“

Was blieb, ist der Tanz in den Mai?

Was daran stimmt; Der Tanz in den Mai ist eine „Erfindung“ oder soll ich sagen ein „Vermächtnis“ des Ringes. Lange Zeit hatte ich Michael Maillard (Wallenstein) im Verdacht „Erfinder“, „geistiger Vater“ dieser Veranstaltung zu sein. In Wirklichkeit soll es Kirija, Olaf Peters, gewesen sein, der den Tanz in den Mai vorschlug. 1990 fand er das erste Mal statt, damals als ganzes Wochenende in Sputendorf, noch DDR mit Zelten auf dem Sportplatz und einen Gasthof als Veranstaltungsort. Irgendwann wanderte der „TidM“ nach Berlin aus, die Kapernaumkirche wurde als fester Veranstaltungsort festgelegt: Nicht jeder Gemeindeführer wollte „seine Kirche“ für „so etwas“ hergeben und nicht jede Kirche war mit ihren fest verbauten Bänken für so etwas geeignet. Also Kapernaum! Als der Ring Evangelischer Jungenschafts- und Pfadfindergruppen den Elan verlor, hat die Schülerarbeit und ihre Landesleitung das Format „TidM“ unter ihre Fittiche genommen. Es wäre doch zu schade gewesen, eine solche einmalige Veranstaltung, dem Vergessen preis zu geben. Ja, der „TidM“ mit seinen Volks- und Gassentänzen, mit israelischer, skandinavischer Provenienz und der Korbpolka und der Livemusik war und bleibt ein „Alleinstellungsmerkmal“. Dabei war er nicht immer „iM“, sondern Mal im Oktober zum Erntedank, mal iM November, im Zusammenhang mit 125 Jahren BK, iM Februar zum 40. ejw-Geburtstag aber immer in Kapernaum!

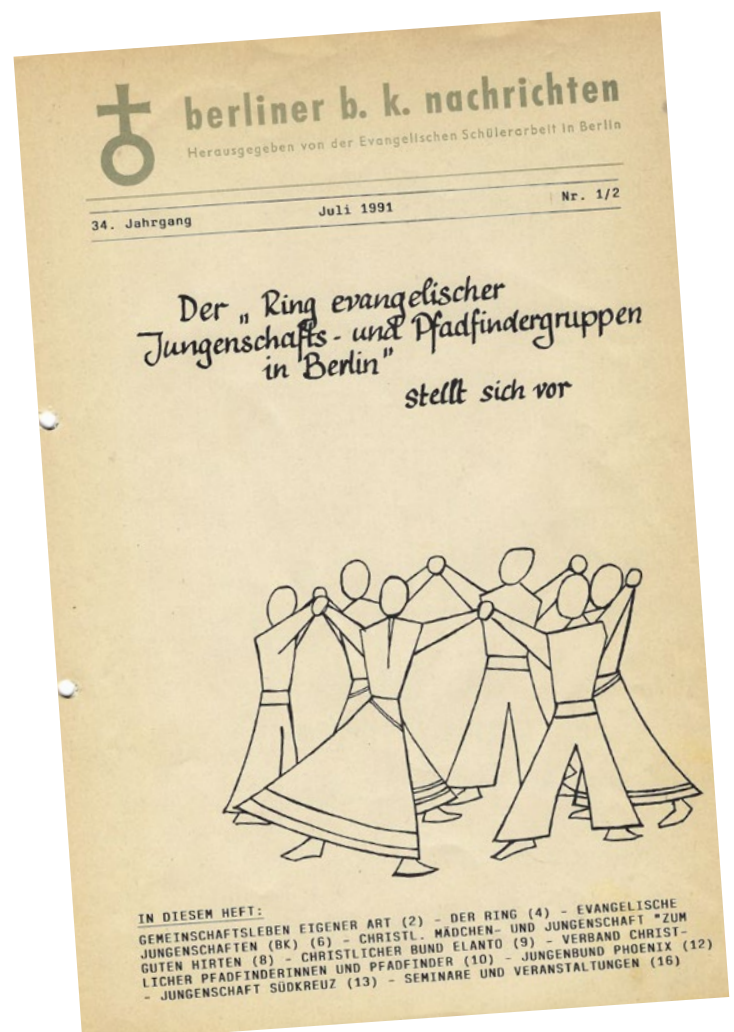
„Die Schülerarbeit und die Landeswartfrage“

Dass die Verbandsstruktur, in der wir arbeiten, auch immer fachliche Kompetenz benötigt, insbesondere auf pädagogischer, religionspädagogischer und theologischer Ebene ist eine Binsenweisheit. Ziel ist es im Zusammenspiel mit den Ehrenamtlichen und ihren Kompetenzen eine vorwärtsweisende produktive Kooperation, die die Schülerarbeit zu einem Leuchtturm gestaltet. Deswegen ist die Frage, wie gewinnen wir eine LandeswartIn, seit vielen Jahren offen. In den späten achtziger Jahren gelang es drei Mal, diese Frage mit einem tiefen Durchatmen positiv zu beantworten. 1987 gewannen wir über das ABM-Programm,

den Diakon Rolf Wattermann, 1988 war es der Pastor Michael Maillard und in den frühen 2000er Jahren war es die Pastorin Heike Benzin. Jeder von ihnen hinterließ erkennbare Spuren in unserer Arbeit.

Der kirchliche Entsendungsdienst

Im Zusammenhang mit dem Ring wird hier von Dieter Nilse und Michael Maillard die Rede sein. Ohne Dieters Spürsinn hätte all das nicht funktioniert. Dieter war zu der Zeit in der Pfarrerausbildung im PTI tätig, dem Institut für die zweite Ausbildungsphase angehender PfarrerInnen, vergleichbar mit einem Referendariat. Dort trafen beide zusammen. Dieter fiel auf, dass Michael tief in der Pfadfinderbewegung und ihrer Jugendverbandsarbeit verwurzelt war. Dieter



begann Fäden zu spinnen, ob das konspirativ geschah oder nicht, mögen die daran Beteiligten entscheiden.

Jedenfalls wuchs gegenseitiges Interesse daran, Michael für einen „Entsendungsdienst“ in der Schülerarbeit zu gewinnen. An die ersten Gespräche erinnere ich mich noch sehr genau. Wir gingen von der Regelzeit von zwei Jahren aus. Michael führte aus, dass er nur solche Projekte beginnen wollte, die nach Ablauf von zwei Jahren auf eigenen Füßen stehen könnten. Ganz der Pfadfinder sprach er davon, dass es ihm hier insbesondere um Projekte der „bündischen Spielart Evangelischer Jugendarbeit“ gehen würde, die also über ein hohes Maß der Selbstorganisation verfügen.

Das „bündische Netzwerk“

Jahrzehnte träumte die Landesleitung davon mit offener Projektarbeit an den Schulen Fuß zu fassen. Als Blaupause galten dafür die früheren religionsphilosophischen Schulwochen. Michael ermunterte uns die Perspektive zu wechseln, statt Luftschlösser zu bauen, Ausschau nach dem Möglichen zu nehmen. Er ermunterte uns, zu gucken, wer da ist und

wie mit den Vorhandenen die Reichweite der Schülerarbeit ausgedehnt werden kann. Eine gemeinsame Bildungsarbeit soll helfen, die existierenden kleinen versprengten bündischen Initiativen zu unterstützen, sie aus ihrer Nischenexistenz herauszulösen, sie zu ermuntern sichtbar zu werden und durch entsprechende Angebote kooperationsfähig zu entwickeln.

Das Echo:

Am 25. September 1990 wurde der „Ring“ durch 10 Gruppen, die ca. 400 Mitglieder repräsentieren, gegründet: „beim Kirchentag 1989 in Berlin, bei gemeinsamen Veranstaltungen wie „offenen Abenden“, und Gruppenleitertreffen, bei Seminaren und Festen, auf dem Meißnerlager und bei gegenseitigen Besuchen sind wir uns in letzter Zeit unserer Gemeinsamkeiten stärker bewusst geworden. Daraus entstand der Wunsch, in geeigneter Form gemeinsame Aufgaben mit- und füreinander anzugehen.“ (Auszug aus dem Gründungsbeschluss)

Dokumentationen:

aus berliner bk-nachrichten Juli 1991

Für diesen Artikel habe ich das genannte Heft der berliner b.k.-Nachrichten noch einmal zur Hand genommen, um Reihenfolgen, Daten, Ereignisse nicht durcheinander zu würfeln. In der Lektüre war ich erstaunt, wie sehr die Tiefe der Gedanken rund um den Ring den ganzen Reformprozess der Evangelischen Schülerarbeit Anfang der 2000er Jahre beeinflusst hat, mit der weiten Spannweite politischer, theologischer sozialer Bildung. Mit dem festen Versprechen der Zusammenarbeit der beteiligten Gruppen in der kirchlichen und sonstigen Außenvertretung, in der theologischen und der religionspädagogischen Bildung, in der gemeinsamen Infrastruktur und den gemeinsamen Gottesdiensten.

Am liebsten würde ich das Heft Juli 1991 noch einmal in den Druck geben, versprechen kann ich jedoch, dass die Ausgabe demnächst wieder zu lesen sein wird, die Ausgabe wird gescannt und als wichtiges Dokument auf unsere Homepage gestellt. Ich halte das für eine Pflichtlektüre! Beim Scrollen braucht man jedoch etwas Geduld! Die Mühe aber zahlt sich aus! Ihr werdest er merken!

Und: Aus den Initiativen, Ideen und Gedanken des Rings ist mehr übriggeblieben als nur der Tanz in den Mai!

Helmut Blanck

**Seminare & Veranstaltungen
Herbst / Winter 91 / 92**

**SOMMERFEST
DER EV. SCHÜLERARBEIT (BK)
8. September 1991**

In Ruhlsdorf am südlichen Rande der Schorfheide treffen sich Freundinnen und Freunde aller Generationen und deren Familien, Ehemalige und Aktive aus den Gruppen. Wir werden miteinander reden und singen, Gottesdienst feiern, Dorf und Umgebung kennenlernen... Nähere Informationen im Büro der Ev. Schülerarbeit. Anmeldung bis 24.8.91

JUGENDELEITER-SEMINAR
Eine Gruppenleiterschulung für ehrenamtliche Leiterinnen und Leiter. 11 Wochenenden im Herbst und im Winter. Nähere Auskünfte im Büro der Ev. Schülerarbeit.

"bibel:kreativ"
6.-8.12.91 Lüdersdorf
Zum 3. Mal laden wir ehrenamtliche Gruppenleiter und interessierte Jugendliche zu einem Wochenendseminar ein, bei dem kreativer Umgang mit biblischen Texten geübt wird und Anregungen für Bibelarbeiten bei Gruppenstunden, Fahrt und Lager gegeben werden.
Leitung: Christian Witting.
Information und Anmeldung: Büro der Ev. Schülerarbeit

**RHETORIK UND
KÖRPERSPRACHE**
13.-15.9.91 Oranienburg
Ltg: Helga Siemens-W.
Bei diesem Seminar für ehrenamtliche LeiterInnen von Jugendgruppen und interessierte Jugendliche geht es um den sprichwörtlichen "Loß im Hals" und um das "Ich-bin-ja-nicht-zu-Wort-gekommene". Im Gruppenalltag begegnen uns viele Situationen, in denen wir reden müssen. Ziel des Seminars ist es, "Rüstzeug" für diese Situationen und den allgemeinen Alltag zu vermitteln. Dazu beschäftigen wir uns mit Elementen der klassischen "Redekunst", aber auch mit Gesprächsführung und Argumentationstraining. Einfache Grundregeln und Kenntnisse zur Körpersprache sollen vermittelt, angewandt, ausprobiert werden.
Anmeldungen bis 24.8.91 an das Büro der Ev. Schülerarbeit (BK).

**MUSISCH-KULTURELLES
WOCHENENDE**
8.-10.11.91 Poplitz/Mark
In verschiedenen Arbeitsgruppen gibt es Anregungen für die Gruppenpraxis. Z.B. Singen, Basteln/Werken, Kochen, Laisenspiel u.a.m. Wer Genaues wissen möchte, wende sich ans Büro der Ev. Schülerarbeit (BK).

IM NEUEN JAHR:
geplant ist bis jetzt: Ein Erste-Hilfe-Seminar speziell für Leute, aus Jugendgruppen, die auf Fahrt gehen und Lager veranstalten; und ein Seminar "Rechtskunde für JugendgruppenleiterInnen", bei dem es um die Vermittlung von juristischem Grundwissen für GruppenleiterInnen gehen wird.
Termine und Einzelheiten werden auf Anfrage vom Büro der Ev. Schülerarbeit mitgeteilt.

**72. ADVENTSGOTTESDIENST
DER EV. SCHÜLERARBEIT (BK)
30.11.91, 17 Uhr
Sankt-Annen-Kirche Dahleus**

Büro: Seestr. 35, W-1000 Berlin 65
Tel: 453 80 33
Montag und Mittwoch 15-18 Uhr
Konto: Peter Moest, "Schülerbibelkreise"
Pflanzl. Bin-W, Nr. 112854-103, BLZ 10010011

Evangelische Schülerarbeit (bkl)
Werk der Evang. Kirche in Berlin-Brandenburg



Lars Fliegner

Das Thermometer zeigt -12 Grad Celsius, hier im Bayerischen Wald am frühen Morgen. Für die Nacht hatten wir uns eine flache Grube in den hohen Schnee gegraben. So haben wir, dicht aneinander gewärmt, in unseren viel zu dünnen Schlafsäcken geschlafen. Die dünnen Lederschuhe, die zu unseren Retro-Langlaufskiern passen, sind über Nacht steinhart gefroren. Wir hätten sie, wie unsere restliche Kleidung am Abend mit in die Schlafsäcke nehmen sollen.

Nur langsam bekommen wir sie wieder so weit gefügig, dass wir sie über die kalten Füße ziehen können. Dann steigen wir auf unsere Skier, satteln die schweren Rucksäcke auf und beginnen die Abfahrt ins Tal. Da wir im Skifahren recht ungeübt sind, kommt es auf dem verschneiten Waldweg immer wieder zu Stürzen. Plötzlich kommt Lars nicht mehr auf die Beine. Sein Gesicht ist kreidebleich und er kann seine Finger nicht mehr bewegen. Auch ist ihm übel und schwarz vor Augen. Er ist der Jüngste und Kleinste von uns und die Belastungen der letzten Tage waren wohl zu viel für ihn.

Mit vereinten Kräften bringen wir ihn ins Tal. An einem der ersten Häuser bekommen wir heißen Tee und Lars kommt wieder zu Kräften.

Es ist wieder kalt, am 27. Januar 2026 auf dem Dankesfriedhof nahe dem Kurt-Schumacher-Platz in Berlin. Es liegt Schnee. In einer langen Reihe schreiten wir zwischen den verschneiten Gräbern hindurch. Voran werden die sterblichen Überreste von Lars in einer hellblauen Urne getragen. Viele sind gekommen: Geliebte, Ex-Geliebte, Freunde, Verwandte, Bekannte und Kollegen. Von der Germanenhorte sind Lulu, Strähne, Ramses und ich (Seppl) anwesend.

Helmut Blank hat in der kleinen Kapelle eine Andacht gehalten und nun begleiten wir Lars auf seinem letzten Gang. Mein gemeinsamer Weg mit ihm war lang gewesen. 1979 haben wir uns auf einem Schwedenlager kennen gelernt. Ich war 14 und Lars 12 Jahre alt.

Erinnerungen an Lars Fliegner

Es ist kalt.

Anfänglich haben wir uns nicht gemocht. Lars war ein kleiner Besserwisser, der sich mit seinem neunmal-klugen Geschwätz immer bei den Großen einschmeicheln wollte. Doch mit der Zeit haben wir uns immer mehr geschätzt. Lars blieb zwar zeitlebens ein neunmalkluger Besserwisser, der schier endlose Monologe über scheinbar nebensächliche Themen halten konnte, aber zunehmend entwickelte ich Interesse an gerade diesen Themen.

Nachdem uns unser Hortenleiter Berry in Richtung Studium in Westdeutschland verlassen hat, standen wir plötzlich ohne Führung in der Welt. Vor uns lag nun das weite Feld der Freiheit. Doch Freiheit ist ein zweischneidiges Schwert. Sie bietet die Möglichkeit viel Gutes, doch auch viel Dummes zu tun. Lars ist dafür ein ebenso leuchtendes, wie mahnendes Beispiel.

Einerseits war da der Lars, der immer die Welt ein Stück besser machen wollte, der immer da war, wenn man ihn brauchte. Für Kameraden und Freunde, ebenso wie für die Familie.

Als sein Vater mit Demenz zu kämpfen hatte, war er bei seinen Eltern und half ihnen, die Situation zu meistern. Nach dem Tod seines Vaters hat er sich jahrelang um seine Mutter gekümmert. Er ist sogar mit seiner Freundin zu ihr gezogen, als auch sie zunehmend dement wurde, bis es ihnen nicht mehr möglich war und sie zum Sterben in ein Heim ging.

Über seinen Bruder und seine Schwägerin hat er immer in den höchsten Tönen gesprochen und von seinem Neffen und seinen Nichten förmlich geschwärmt. Lars hat in jedem Menschen das Gute gesucht und auch gefunden. Immer war er freundlich und den Menschen zugewandt. Von daher war es nur logisch, dass er seine berufliche Erfüllung letztlich in der Altenpflege gefunden hat.

Und dann war da noch sein unnachahmlicher Humor. Stets mit Sarkasmus gespickt und immer von außergewöhnlicher Intelligenz und Kreativität begleitet.

Kreativ war Lars zeitlebens gewesen. Ob mit Musik oder in Mixed-Media, stets war er innovativ. Unvergessen bleibt das Tonstudio in seiner Wohnung in Alt-Moabit. Es war in der Zeit der in der Techno, Electronic Body Music und Clubs eine unglaubliche Performance hinlegten. Anfang der 90er Jahre saß Lars, umgeben von Synthesizern und sonstigen elektro-

nischen Geräten, die mit unzähligen bunten Kabeln verbunden waren, wie in einer Raumkapsel und kreierte tage- und nächtelang fantastische Sounds. Seine Kreationen waren wirklich unerhört gut, ebenso verhielt es sich mit seiner Mixed-Media Kunst.

Damit kommen wir zur zweiten Seite der Freiheit: Der, Dummes zu tun. Ohne Berry waren wir ein Haufen halbstarker, junger Männer im Alter zwischen 16 und 18 Jahren. Einige von uns hatten schon einen Führerschein. Also entschlossen wir uns als erstes dazu, uns einen VW-Bus anzuschaffen und damit nach Marokko zu fahren. Vor uns lag schier grenzenlose Freiheit und wir stiegen auf die höchsten Gipfel und in die halbsbrecherischsten Schluchten hinab. Über die Jahre, mit unzähligen Reisen hatte sich in der Germanenhorde eine gewisse Spezialisierung einzelner Mitglieder ergeben.

Das waren keine fest definierten Aufgaben, sondern hatte sich so aus den jeweiligen Interessen herausgebildet. Wir hatten Spezialisten für Navigation und Automechanik. Einige trugen adrette Kluft zur Repräsentation.

Ramses war für Medizin und Erste Hilfe und ich war für das Feuermachen zuständig. Lars war unser Dro-

genbeauftragter. Drogen waren seine Passion. Dies konnte nicht ohne Folgen bleiben. Lars war zuletzt sehr krank gewesen und konnte nicht mehr arbeiten. Schon viele Jahre musste er wegen seiner Diabetes Insulin spritzen.

Paradoxerweise war von allen Drogen der legale Alkohol am verhängnisvollsten gewesen. Stets hatte er flaschenweise Wodka am Start. Letztlich sah er ein, dass sein Weg ins Verderben führen würde. Doch da war es schon zu spät. Eine Reihe von Entzügen brachten nur kurzzeitige Besserung. Zudem blieb er Kettenraucher und litt unter schwerer COPD. Über kurz oder lang hätte er mit einer Sauerstoffflasche durchs Leben gehen müssen. Das blieb ihm nun erspart. Kurz vor seinem 59. Geburtstag ist er gestorben.

Nach Marko ist Lars der zweite aus der Germanenhorde, der von uns gegangen ist. Nun tragen wir ihn zu Grabe, diesen kleinen, tapferen, abenteuerlustigen Mann, der die Welt ein Stückchen besser machen wollte, immer freundlich blieb und den Menschen zugewandt. Es ist kälter, auf dieser Welt ohne Lars!

Liebevoll nachgerufen von
Matthias Stark alias Seppel, Mai 2026

Die guten Geister der Jungenschaft

Zur Erinnerung an Ulrich Hinz, genannt Pos

8.1.1954 – 29.1.2024

Ohne sie geht's nicht, die guten Geister, die unsere Arbeit begleiten. Manche treten wahrnehmbar auf und wir können unsere Dankbarkeit adressieren, andere spürt man aus dem Verborgenen heraus! Ulrich, genannt Pos war in den letzten Jahren ein solch verborgener Sympathisant, Förderer unserer Arbeit. Seine Gesinnung trug er „Under Cover“: Ein tätowiertes Schwertkreuz, gute 20 cm lang am linken Unterarm zeigte er nur manchmal. Dafür konnte es passieren, dass ich einen Anruf aus der Küsterei bekam: Herr Blanck hier war gerade ein Herr Hinz und hat eine größere Spende für die Schülerarbeit abgegeben! Kennen Sie den? Na klar kannte ich ihn! In den sechziger/siebziger Jahren waren wir gut befreundet. Wir lernten uns auf den Zeltlagern der Heilandsgemeinde kennen und schätzen. Seine Eltern betrieben die kleine Bäckerei in der Moabiter Bredowstraße 11, der Va-

ter, der Meister, schaffte in der Backstube, die Mutter hatte den Verkaufsladen unter ihren Fittichen. Solche kleinen Bäckereien gab es in jeder zweiten Straße, nicht nur in Moabit. Nach Weihnachten konnten wir da jobben und Pfannkuchen stechen und mit Pflaumenmus füllen.

Auf den Zeltlagern pendelten wir als 14/15-jährige zwischen Blödsinn und großem Abenteuer. Um unsere Energien zu kanalisieren, machte uns der Lagerleiter Pfarrer Löbbecke zu Zeltleitern für die 10-12 Jährigen, einer Aufgabe, der wir gerne nachkamen. Manchmal war es dann doch zu wenig und schon entwickelten wir wieder andere „anarchistische“ Ideen. Eines Morgens kam Pos mit den Worten auf mich zu: „Ziemlich langweilig hier, wie wäre es mit einem konspirativen Geländespiel?“. Etwas, was einfach so an-

fängt, aus dem Nichts heraus beginnt, ohne Ankündigungen und plötzlich bist du mittendrin! Fauli und Lothar waren mit im Boot! Eine mächtige Tüte Weingummi, die wir im Irgendwo entdeckten, sollte den Schatz bilden.

Die nächsten zwei Tage nutzten wir die Programmpausen zu diskreten Vorbereitungen. Und so war dann der Plan: Unsere Zeltgruppen sollten nach Einbruch der Dunkelheit leise aus dem Lager herausgeführt werden. An einer lauschigen Stelle in der Rhön würden sie eine „Waldpenne“ „erleben“. Nach 22 Uhr versteckten wir zu dritt die Botschaften auf dem Lagerplatz, waren der Meinung sie würden erst am nächsten Morgen entdeckt. Jetzt wollten wir die übrigen Wege markieren und den Endpunkt fixieren. Es kam anders: Zu früh wurden erste Nachrichten entdeckt, gegen Mitternacht realisierten wir, dass das Lager ziemlich wach war und Jagd auf uns machte. Zwei Mal wären wir fast erwischt worden. Am Waldesrand sahen wir eine Batterie von Taschenlampen auf uns zukommen, wir suchten Deckung in einem trockenen Graben, hofften, dass die alte Taschenlampenweisheit auch hier gilt: Sie blendet dich selbst, als dass du Dinge erkennst. Swepp meinte, doch etwas erkannt zu haben! „Da liegen ja welche, und da ist ja der Eierkopf von towarics!“

Wir sprangen in wilder Flucht auf, verschwanden im Dunkel des Waldes, brachen mit hochgezogenem Jukragen rückwärts durchs Unterholz. Nach hundertfünfzig Metern lauten Durchbrechens stolperte ich, fiel jemanden vor die Füße und gleich darauf flammte neben mir ein Streichholz auf. Ich sah Pos in Angriffsstellung, bereit mich zu vermöbeln. Dabei war nur ein Freund gelandet. Wir waren dann stundenlang in der Dunkelheit unterwegs, um die Nachrichten und Botschaften zu platzieren. Ein VW-Bus näherte sich uns mit aufgeblendeten Scheinwerfern. Irgendwann fanden wir, dass unser bester Platz jetzt im Straßengraben wäre. Kaum lagen wir dort zusammengekauert, hielt der VW-Bus, unser Pfarrer stieg aus und lief 15 Meter an unserem Versteck vorbei und wieder zurück, um dann weiterzufahren. Wollte oder konnte er uns nicht sehen?

Morgens gegen 4 Uhr erreichten wir unseren Endpunkt, versteckten unseren Schatz und gingen in den Ruhemodus. Vier, fünf Stunden später kamen wirklich einige, die den Schatz auslösten. Für uns und die anderen war es ein Abenteuer, an das wir uns noch lange erinnerten! Nach 30 Stunden auf den Beinen waren wir todmüde. Die Mühe hatte sich jedoch gelohnt.

Nie müde, wurden wir im Aushecken anderer Pläne, auch zur Ausbreitung des jungenschaftlichen Gedankens. War das ein Thinktank? Hätte ich das damals alles nicht so ernst genommen, es wäre nie zur ejw gekommen!

Irgendwann war Schluss mit solchen Ideen, Pos begann seine Ausbildung als Werkzeugmacher bei Siemens, redete statt über Geländespiele über Berichtshefte in Cavalierschrift und über die Kunst, Werkstücke auf 100tel mm exakt zu feilen, so dass an den Kanten nur noch blaues Licht durchtrat. An die Jungenschaft dachte er gerne zurück, seine Erinnerungen und seine Dankbarkeit münzte er später in großzügige Spenden um!

So verloren wir uns nie ganz aus den Augen. Erst die Weidenkirche und die Glocke ließen uns wieder zusammrücken, er dachte und plante mit, förderte nach Kräften, beteiligte sich, finanzierte mit! Wir beide sprachen auch über seine lebensgefährliche Krebserkrankung, äußerlich merkte man ihm nichts davon an. Zur Glockenweihe vor drei Jahren sahen wir uns zum letzten Mal auf der Bäckewiese! Wenige Monate danach wurde er heimgerufen. Ein Kamerad, Freund und Bruder ist von mir, von uns gegangen! Wie gerne hätte ich ihn begleitet. Auch auf seinem letzten Weg! In den ersten Wochen des neuen Jahres erreichte uns Post vom Testamentsvollstrecker, da war er schon zwei Jahre tot. Der Anwalt wollte das Abonnement der Berliner BK-Nachrichten kündigen! Kann man das, geht das überhaupt? Ich, wir haben einen Kameraden, Freund und Bruder verloren.

Helmut Blanck

Neues aus der Schülerarbeit

➤ Adventsgottesdienst

Am Samstag, den **28. November** feiern wir wieder Adventsgottesdienst.

Sollte nichts gravierendes dazwischenkommen, werden wir diesmal in der frisch restaurierte Schloßkirche Buch mit neuem Kirchturm zu Gast sein.

**Details folgen,
wie immer
in der zweiten
Jahreshälfte.**



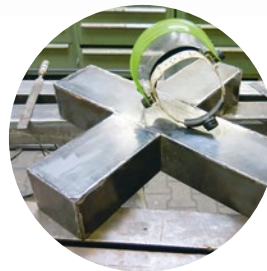
RIXDORFER SCHMIEDE

KUNSTSCHMIEDE • METALLBAU

50er-Jahre Leuchter restauriert und ertüchtigt mit einer Seilwinde zum Bestücken mit Leuchtmitteln etc. inkl. TÜV-Abnahme.



Restaurierung Gründerzeittür von 1898 aus Berlin-Charlottenburg



„Lebendes Kreuz“, Gemeinschaftsprojekt mit dem BK 2016



Franz-von-Mendelssohn Medaille 2012

HANDWERK ZWISCHEN TRADITION UND MODERNE

RESTAURIERUNG IST NACHHALTIGER UMGANG MIT DEN RESSOURCEN

Unser Beitrag zur Bewahrung der Schöpfung:
Wir verhelfen „Hundertjährigen“ zu weiteren 100 Jahren Lebensdauer.

Duale Ausbildung in unserem Betrieb seit 1991. Frauen im Handwerk haben bei uns ihren Platz in der Ausbildung, als Gesellinnen und in der Leitung. Die Handwerkskammer informiert gewerkeübergreifend.

